

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verdrucker-Einrichtungen, hat der Bezüge kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Messe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf., Tabellarischer Satz 60%, Ausschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dorn, Oberfelma, Niederfelma, Weißbach, Ober- und Niederlitzschau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 230

Montag, den 1. Oktober 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

„Graf Zeppelin“ wird Nord- und Ostdeutschland einen Besuch abstatten
In Straßburg stürzten durch Bauarbeiten zwei Häuser ein.
Die deutschen Gangsterkennzeichen von Winterfeld und Eichler sind am Sonntag in Charlottendamm gelandet und beabsichtigen am Montag nach Moskau a. Don weiter zu fliegen.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Berichtigung.) In der Bekanntmachung Volksbegehren „Panzerkreuzerverbots“ ist in Absatz III ein Druckfehler unterlaufen. Es muß heißen: Zum Zwecke der Eintragung ist das unter 1 genannte Geschäftszimmer wie folgt geöffnet: Montag bis Freitag früh 8 bis mittags 1/2 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Pulsnitz. (Auszeichnungen.) Der für Hoch- und Gebrauchszucht angeführte deutsche Schäferhundbrüder „Erich von Großhüningen“ S. Z. 268893 H. G. U. Sch. H. Beförderer Richard Jentsch, Pulsnitz, ein zur Zucht empfehlenswerter Rüde erhielt auf sämtlichbestimmten Schauen, „Sehr gut“ und Ehrenpreise: Dresden (Kynologische) f. g. E. P., Breslau (Hauptzucht) f. g. E. P., Plauen (Kartell) f. g. E. P., Pulsnitz (Postenschau) f. g. E. P., Weißwasser (Postenschau) f. g. E. P., Görlitz (Sonderzucht) f. g. E. P.

Pulsnitz. (Der Besuch einer Töpferei in Pulsnitz.) Ein sonniger Septembertag! Ich wandere durch die Straßen des alten, hübschen Städtchens Pulsnitz, das vor einigen Jahren sein 550jähriges Jubiläum feierte. An einem der Marktplätze bleibe ich an einem Schaufenster stehen, angezogen durch die hübschen, künstlerischen Töpfereien, die freundlich bemalt sind. Es lockt mich, einzutreten — die alte Tür dreht sich schwer in den Angeln, ein Glöckchen schrillt, ich befinde mich in einem dunkleren Raum, an dessen Ende aber ein Hof in leuchtender Sonne liegt. Dieser Hof! Lang und schmal, links eine alte Mauer, rechts die Werkstätten; ein leuchtend blauer Himmel schaut herab, man ist ganz in den Süden versetzt. Zwischen altem Gerümpel haucht ein Kästchen nach den Sonnenstrahlen, der große Baum spendet kühlen Schatten. Freundlich werden die Werkstätten gezeigt. In einem Raume bemalen zwei Frauen nach eigenem, feinem Geschmack die Tongegenstände künstlerisch hübsch; matt und stumpf sehen die Farben auf dem ungebrauchten Ton aus, den Hochglanz erhält er erst nach dem Brennen. Am Ende des Hofes arbeitet der weißhaarige Meister eifrig, in einer anderen Werkstatt dreht der Gehilfe den Ton zu hübschen Formen. Wie viel sorgfältige Arbeit gehört doch dazu, bis so ein Topf fertig ist! Ich folge meiner Führerin eine steile Treppe ins erste Stockwerk. Welch eine Fülle der verschiedenen, hübschen Tonwaren lagert da! Ganz große, elegante Vasen bis zu den kleinsten Töpfchen, außerdem Teller, Kaffee- und Teekannen, Tassen, Bierbecher, Aschebecher, Leuchter usw. Die Auswahl ist schwer — endlich gehe ich mit meinem Paket, dessen Inhalt mich an Pulsnitz erinnern soll, die Treppe hinab. Noch einen Blick in den sonnendurchfluteten Hof — das Glöckchen schrillt — ich befinde mich wieder im täglichen Leben, in der Wirklichkeit. Hinter mir liegt es wie ein Traum, wie: „Es war einmal...“

(Verlängerte Geltungsdauer der Eisenbahnmontatskarten.) Die Reichsbahnverwaltung hat, damit die Reisenden, die für September Monats- und Schülermonatskarten 2. und 3. Klasse benötigen, an der Verbilligung dieser Karten nach den neuen Tarifätzen teilnehmen können, bestimmt, daß die Geltungsdauer dieser September-Monatskarten bis 10. Oktober einschließlich verlängert wird. Vom 7. Oktober an gelten die neuen Preise für Monatskarten aller Art. Die September-Monats- und Schüler-Monatskarten 4. Klasse gelten, da ihre Preise unverändert sind, dagegen nur bis 30. September.

(Wann kann die Luftbarkeitssteuer vom Einkommen abgezogen werden?) Ein für alle von der Luftbarkeitssteuer betroffenen Personen oder Kreise sehr wichtiges Urteil fällt vor kurzem der Reichsfinanzhof. Als der Berliner Gastwirt G. zur Einkommensteuer für das Jahr 1925 herangezogen wurde, verlangte er, daß die von ihm entrichtete Luftbarkeitssteuer in Abzug gebracht werde, da sie zu den Werbungskosten zu rechnen sei. Mit diesem Einspruch hatte G. indes keinen Erfolg. Dagegen erkannte

Bodenreformer und Agrarsteuern

Curtius für die Stresemann-Politik

Roblenz, 1. Oktober. Auf der Tagung des Bundes Deutscher Bodenreformer sprach am Sonntag Geheimrat Regierungsrat und Landesökonomrat Professor Vereboe über die Bedeutung der Steuerfrage für die Gesundung der Landwirtschaft.

Er wies auf den Zusammenhang hin, der zwischen den Zuständen auf dem Lande und den städtischen Wohnungsverhältnissen bestehe und erklärte, tiefste Ursache allen städtischen Wohnungsleides sei die Landflucht. An dem Rückgang der Landbevölkerung sei nicht nur der Landarbeiterstand, sondern auch der Bauernstand beteiligt. Zur Gesundung der krankhaften Verhältnisse, zur Förderung des Bauernstandes und zum Aufstieg der Landarbeiter seien Bildungspolitik, Lohnpolitik, Kredit- und Steuerpolitik notwendig. Am wichtigsten sei die Reform des Steuerwesens und darunter vor allem eine soziale Aus- und Neugestaltung der Grundsteuer, die sich heute ausschließlich nach der Ertragsfähigkeit richtet, ohne Rücksicht darauf, ob diese Ertragsfähigkeit von einem tüchtigen Landwirt ausgenutzt werde oder ob ein untüchtiger Mann weniger herauszuholen vermöge. Heute sei es so, daß der tüchtige Landwirt durch hohe Steuern belohnt werde. Eine schrittweise Erhebung der Grundsteuer ohne Schuldenabzug der Hauptsteuer sei der zweckmäßigste Weg, um die unglückselige Einkommensteuer, die unzweckmäßigste, im höch-

sten Grade unmoralische Steuer abzubauen, die besonders auch auf die Kleinlandwirtschaft verheerend wirke. Die Grundvermögenssteuern müßten selbstverständlich auf das Reich übergehen. Die Grundsteuer sei durch eine Erbschaftsteuer zu ergänzen.

Anschließend betonte der Redner, daß die Zukunft unseres Volkes von einer breiten mit dem Boden verwurzelten Mittelschicht abhängen und daß, um den Boden unseren Kindern zu erhalten, eine gründliche Reform unseres Steuerwesens eintreten müsse. Erst sie werde eine dichte, kaufkräftige Bauernbevölkerung schaffen.

Curtius für die Stresemann-Politik

Magdeburg, 1. Oktober. Auf den Diskussionsabend des wirtschaftspolitischen Ausschusses der Deutschen Volkspartei in Magdeburg beauftragte sich der Reichswirtschaftsminister Curtius u. a. auch mit den beiden außenpolitischen Problemen, der Reparationsfrage und der Frage der Räumung der besetzten Gebiete. Er kam dabei zu dem Ergebnis, daß es vollkommen abwegig sei, über die Stresemann-Politik den Stab zu brechen. Einmal aus dem Grunde, weil die entscheidenden Verhandlungen über eine endgültige Lösung beider Fragen erst bevorstünden und zum anderen, weil bisher von den Gegnern dieser Politik ein besserer Weg noch nicht gezeigt worden sei.

das von ihm angerufene Finanzgericht dahin, daß von dem geschätzten Einkommen des Beschwerdeführers noch 1360 Mk. Luftbarkeitssteuer in Abzug zu bringen seien. Dieser Entscheidung trat der Reichsfinanzhof im Prinzip bei, indem er auch seinerseits annahm, daß die Luftbarkeitssteuer abzugsfähig sei.

(Deckt euch rechtzeitig mit Kartoffeln ein!) Aus Landwirtschaftskreisen wird angeraten, sich in diesem Jahre möglichst sofort mit Kartoffeln wegen der zu erwartenden zeitigen Frostgefahr einzudecken. Dies zur besonderen Beachtung!

Ramenz. (Ein treuerdienster Beamter der Reichssteuer-Verwaltung.) Der Vorstand des Finanzamtes Ramenz, Herr Regierungsrat Schreyer, trat am Sonnabend in den wohlverdienten Ruhestand. Ueber 40 Jahre hat er seine ganze Kraft, seine Erfahrung, sein reiches Wissen in den Dienst des sächsischen Staates, dann nach Uebernahme der Finanzverwaltung auf das Reich im Jahre 1919, in den des Reiches gestellt. Herr Regierungsrat Schreyer ist aus Johanneergeorgenthal gebürtig und aus der alten Schule der sächsischen, einst hochangesehenen erbklassigen Steuererhebung hervorgegangen. Am 1. Oktober 1919 trat er in den Reichsfinanzverwaltung, von Zwolkau kommend, nach Ramenz versetzt, hat er, von hohem Blickgefühl und ausgeprägter Dienstreue befeuert, ohne Rücksicht auf die eigene Person und Bequemlichkeit, den schweren Anforderungen seines Amtes in vorbildlicher Weise entprochen. Die sich überfliegende Steuererhebung in den Inflationsjahren, das Zusammengehen der Steuern, welche früher bei den Stadträten und Gemeindeführern vereinnahmt wurden, in die Reichsfinanzkassen, verlangte von dem Amtsleiter und seinen Beamten fast Uebermenschliches, umso mehr als alle diese schweren Aufgaben ohne Zuweisung von Hilfskräften erfüllt werden mußten und nur durch Ueberarbeit bis tief in die Nächte hinein zu lösen waren. Daß dadurch bei so manchem Beamten der Finanzverwaltung die Gesundheit unterwühlt, Körper und Geist zermüht wurden, kann nicht wundernehmen, und auch der nun aus dem Dienst Scheidende ist wohl von diesen belagerten Begleiterscheinungen der übers Räte gebrochener Vereinfachung des Steuerwesens nicht verschont geblieben. Und doch hat Herr Regierungsrat Schreyer in aufopfernder Weise in schwerer wirtschaftlicher Zeit und bis zuletzt seine ganze Kraft eingesetzt, um einen möglichst reibungslosen Verkehr zwischen dem Finanzamt und den Steuerpflichtigen zu erzielen und hat im Rahmen der Steuererhebung manche Härte der Gesetzgebung gelindert. Dem außerordentlich guten Vertrauensverhältnis, das sich bei seiner ausgleichenden, verständlich wirkenden Amtsführung zwischen Land- und Finanzamt herausgebildet hatte, ist es wohl zu danken, daß wir in Ramenz von ersten Ausschreitungen, wie sie anderwärts vielfach vorgekommen sind, verschont blieben. Auch sein pflichtvoller Verkehr mit der Industrie und anderen wirtschaftlichen Verbänden hat sowohl für die Veranlagungspflichtigen wie für die Steuerbehörde selbst in gleichem Maße sich wohlwollig ausgewirkt. Ein besonderes Verdienst darf sich Herr Regierungsrat Schreyer mit der glatten Abwicklung des Altbesitzes der Kriegsanleihe und insbesondere mit der Verwaltung der Liegenschaften des Reiches (Ausbau der Kasernen und der verschiedenen militärischen Gebäude zu Wohnungszwecken) zuschreiben. Mit seiner bürchlichen Tätigkeit ging seine menschliche Herzengüte Hand in Hand; durch sein offenes und aufrechtes Wesen hat er sich die Wertschätzung vieler Kreise

der Bezirksangehörigen erworben. Unsere besten Wünsche geleiten daher den Scheidenden in seinen hoffentlich recht langen, von allen Beschwerden des Alters freien Ruhestand! — Nachfolger des Herrn Regierungsrat Schreyer wird Herr Regierungsrat Dr. Dreßler vom Finanzamt in Freital.

Dresden. (Besserung im Befinden des Landtagspräsidenten Schwarz.) Die Besserung im Befinden des Landtagspräsidenten Schwarz hat so gute Fortschritte gemacht, daß der Erkrankte dieser Tage aus dem Johannstädter Krankenhaus, in dem er mehrere Wochen zugebracht hat, entlassen werden konnte. Ob Präsident Schwarz die Geschäfte des Landtags schon vom November an führen kann, steht noch dahin.

Bereitete Verkehrsverbesserungen.

Eine Zeitlang fuhr zwischen Dresden und Leipzig ein Kraftomnibus, der einen Eildienst vermittelte. Man fuhr gerne mit diesem Wagen, die Fahrt war billig, man kam schnell vorwärts und Abfahrts- und Ankunftszeiten lagen bequem, namentlich für den Geschäftsmann. Infolgedessen rentierte sich diese Verkehrsstrecke auch. Möglicherweise wurde dieser Eildienst Dresden-Leipzig eingestellt. Warum? Die Oberpostdirektion Dresden hat Einspruch erhoben. Die 120 Kilometer lange Linie benutzte eine Strecke von acht Kilometern Entfernung lang die gleiche Straße, auf der von der Oberpostdirektion Dresden ein Postomnibusverkehr schon eingerichtet ist, nämlich von Dresden nach Coswig. Die Oberpostdirektion ist dem Buchstaben nach im Recht, sie kann verlangen, daß eine von ihr befahrene Straße nicht noch einmal befahren wird; sie nimmt aber keine Rücksicht auf die Förderung des allgemeinen Verkehrs.

In dem Bestreben, den allgemeinen Verkehr zu heben, möchte die Stadt Leipzig neben anderen Schnellverkehrs-linien auch eine solche durch Autobus betriebene Linie zwischen Leipzig und Eilenburg einrichten. Gegen diesen Plan hat die Stadt Halle Einspruch erhoben, weil — Eilenburg zum hallischen Wirtschaftsgebiet gehöre.

Eisenbahnlinie Obercunewalde-Ebbau.

Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Dresden wird am 7. Oktober die eingleisige Nebenbahn Obercunewalde-Ebbau (Sachf.) für den öffentlichen Personen- und Güterverkehr in Betrieb genommen. Die Bahnhöfe Halb am Hochstein, Kleinhefha und Großhefha-Elsa sind für den Personen-, Gepäck-, Expressgut-, Eilgut-, Stückgut-, Wagenabzugs- und Tierverkehr eingerichtet. Der Haltepunkt Obercunewalde-Hauptbahnhof bleibt unbefestigt. Der Fahrkartenverkauf und die Abfertigung des Gepäcks erfolgt hier durch den Zugführer.

Abschied des Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert

Nachdem Herr Amtshauptmann Dr. Sievert, der mit dem morgigen Tage seinen hiesigen Wirkungskreis verläßt, um einem Beschlusse des Gesamtministeriums zufolge an die Spitze der größeren Amtshauptmannschaft Baugen zu treten, sich am Donnerstagvormittag vom Bezirksausschuß verabschiedet hatte, erfolgte ein Gleiches im Anschluß an den nachmittags 4 Uhr im Stern-Saale abgehaltenen Gemeindevertretertag, bei dessen Ende sich auch die Mitglieder des Bezirksstages sowohl von der rechten wie auch von der linken Seite fast vollzählig einfanden. Nach den geschäftlichen Verhandlungen, über die wir ebenso wie über die Sitzung des Bezirksausschusses umstehend berichten, ergriff

Herr Amtshauptmann Dr. Sievert

das Wort und führte etwa folgendes aus:

„Meine sehr geehrten Herren! Zum letzten Male habe ich die Herren Bürgermeister, die Herren Gemeindevertreter und die Herren Gutsvorsteher des Bezirks um mich zu einem Gemeindevertretertag verammelt. Ich darf Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank dafür aussprechen, daß Sie sich heute zu so ungewöhnlicher Stunde — die Gemeindevertretertage haben wir sonst ja immer frühmorgens abgehalten — hierher begeben und daß Sie mir dadurch Gelegenheit gegeben haben, noch ein letztes Mal mit Ihnen zusammenzusein. Ich darf weiter meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß sich auch die Herren Mitglieder des Bezirksstages hier eingefunden haben. Den Herren vom Bezirksausschuß habe ich bereits heute früh meinen Dank für die Unterstützung ausgesprochen, die ich während meiner 4jährigen Amtstätigkeit von ihnen erfahren habe. Diesen Dank möchte ich auch auf die Herren Mitglieder des Bezirksstages, an ihrer Spitze Herrn Justizrat Voigt als Vorsitzenden und Herrn Stadtrat Mikalich als stellvertretenden Vorsitzenden, ausdehnen. Ich danke herzlich für alles Wohlwollen und Verständnis, das ich bei Ihnen allen stets gefunden habe, sowie dafür, daß die Vorlagen, die Ihnen unterbreitet worden sind, fast immer einstimmig die Genehmigung und Zustimmung des Bezirksstages gefunden haben.

Meine Herren! Es ist Ihnen bekannt, daß ich vom Oktober ab mit der Führung der Amtshauptmannschaft Baugen betraut worden bin. Sie wissen auch, daß mir der Abschied von meinem lieben Ramenzer Bezirk, den ich habe vier Jahre betreuen dürfen, nicht leicht fällt. Aber die Staatsregierung hat bestimmt, daß ich den Nachbarbezirk übernehme, und ich habe dem Rufe Folge zu leisten.

Es ist wohl noch kein Amtshauptmann in Ramenz gewesen, der nicht den Wunsch gehabt hätte, möglichst lange im Ramenzer Bezirk zu bleiben. Und wenn ich der Herren gedanke, die vor mir her gewesen sind: Amtshauptmann Schäffer 7 Jahre, v. Beitzwitz 12 Jahre, v. Erdmannsdorf 25 Jahre, mein unmittelbarer Amtsvorgänger Graf Vitzthum 7 Jahre, so muß ich feststellen, daß ich leider nur die kürzeste Zeit habe hier verbringen dürfen. Es ist mir nur 4 Jahre 2 Monate hier zu sein vergönnt gewesen. Im Ramenzer Bezirk sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, daß man sich hier wohlfühlen muß. Wir haben einen landschaftlich begnadeten Bezirk mit vielseitigen Schönheiten in allen seinen Teilen; in ihm wohnt eine Bevölkerung, die eine wirklich gute Gesinnung in allen Schichten hat. Landwirtschaft und Industrie sind hier in glücklicher Weise gemischt und ich habe erfahren dürfen, wie harmonisch das Zusammenwirken mit allen Kreisen war.

Meine Herren! Wir haben schwere Zeiten miteinander verlebt, viele Sorgen gemeinsam getragen, Notstände bekämpft und zu lindern gesucht. Ich darf hier nur erinnern an die mannigfachen Schäden, die die Kriegs- und Inflationszeit allenthalben verursacht hatten, an den Zustand der Wege, den ich hier vorfand; an die Not der Bevölkerung, denen wir abzuwehren bestrebt gewesen sind; an die große Finanznot der Gemeinden. Wir haben die Lösung dieser Aufgaben gemeinsam in die Hand genommen, und es ist mir ein Bedürfnis, allen denen, die mich dabei unterstützt haben, meinen innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Sch kann auf die Fülle der Aufgaben, die uns gestellt waren, nicht im einzelnen eingehen; sie sind Ihnen ja an allen bekannt. Bloß zweierlei darf ich herausheben, was mir zur besonderen Aufgabe gemacht habe: einmal, den Versuch, den Bezirk trotz aller Schwierigkeiten in einer finanziell gefunden Lage zu erhalten und den Gemeinden in ihrer finanziellen Bedrängnis nach Kräften zur Seite zu stehen, soweit es un- nur irgend möglich war; zweitens, den Bezirk in seiner jetzigen Gestalt zusammenzuhalten und zu einer geschlossenen Einheit zusammenzufassen. Wenn ich nach dieser Richtung hin versuch habe, die Teile des Bezirks, die bisher sehr ungünstige Verhältnisse nach der Bezirksstadt Ramenz hatten, zu un- heranzuziehen, so wird damit wohl den Interessen des Bezirks und auch der in Frage kommenden Gemeinden gebietet worde- sein. Der Bezirk steht jetzt als ein geschlossenes Ganzes da. Er besitzt, wenn er auch zu den kleineren Bezirken Sachsens gehört, doch volle Lebensfähigkeit und ich glaube, daß die Verwaltungsreform, die sich auch mit der Neugliederung der Bezirke befaßt wird, am Ramenzer Bezirk vorübergehen wird, ohne daß ein Glied von ihm genommen werden wird.

Wenn ich in kurzer Zeit nach Baugen übersiedeln und den Ramenzer Bezirk verlassen muß, werden die schmerzlichen Gefühle, die ich dabei empfinde, dadurch gelindert, daß ich den Nachbarbezirk übernehme und in der Laufzeit bleibe, der ich mich zugehörig fühle, und daß ich von Baugen aus Gelegen- heit nehmen kann, öfter einmal den mir liebgewordenen Ramenzer Bezirk und seine Schönheiten wiederzusehen.

Ihnen allen spreche ich noch einmal meinen tiefgefühlten Dank aus für das, was ich von Ihnen an Unterstützung erfah- ren habe, und verbinde damit die besten Wünsche für Ihr persönliches Wohl wie auch für eine erfolgreiche Weiterent- wicklung des Bezirks. Möchte er einer glücklichen Zukunft entgegengeführt werden, möchten alle Kräfte immer harmonisch

weiter zusammenarbeiten zum Wohle und zum Segen des Ramenzer Bezirks und seiner gesamten Bevölkerung, das ist mein Herzenswunsch, den ich Ihnen heute am Schlusse meiner hiesigen Amtstätigkeit aussprechen möchte.“

Nachdem sich der lebhafteste Beifall, mit dem die Ausführungen des Herrn Amtshauptmanns aufgenommen wurden, ge- legt hatte, richtete der Vorsitzende des Bezirksstages

Herr Justizrat Voigt

an den scheidenden Herrn Amtshauptmann eine Ansprache, die ungefähr folgendermaßen lautete:

„Hochverehrter Herr Amtshauptmann! Alle, die Sie hier heute um sich versammelt sehen, sind erfreut und danken Ihnen, daß Sie trotz der Fülle der Arbeit, die vor Ihrem Weggange von Ramenz auf Ihren Schultern ruht, es möglich gemacht haben, sich heute noch mit uns hier geistlich zusammenzufinden. Als ich vor reichlich 4 Jahren im Namen des Bezirks bei Ihrem Amtsantritt Sie willkommen hieß, sprach ich die Hoff- ung und die zuversichtliche Erwartung aus, es möge Ihnen gelingen, die reiche Anerkennung und das große Vertrauen, das sich Ihr hochverdienter Amtsvorgänger Graf Vitzthum erungen hatte, auch sich zu erwerben. Die Hoffnung hat nicht getrogen. Unsere künftigen Erwartungen sind in einem Maße erfüllt, daß eine Steigerung nach meiner Ansicht nicht denkbar ist. Sie haben sich in Ihrer 4jährigen Amtstätigkeit als Amtshauptmann des Bezirks aller seiner Interessen, der Inter- essen des Arbeiters wie des Landwirts, der Belange von Industrie, Handwerk, Handel und Gewerbe in gleich liebe- voller Weise angenommen. Sie haben Ihre erfolgreiche Tätig- keit gleichermaßen allen Bezirksaufgaben auf sozialen, kultu- rellen und wirtschaftlichen Gebieten gewidmet, allen segensreichen, aber mit der Zeit etwas veralteten Einrichtungen haben Sie neues Leben eingehaucht, haben Sie neuzeitlich umgestaltet. Das Ein- und Setzen unseres Barmherzigkeitsstiftes, unserer Anstalt in Sefau, die zum Bezirksheim geworden ist, sind miteinander nicht vergleichbar. Sie haben sich hierdurch und überhaupt auf dem Gebiet der sozialen Wohlfahrtspflege ein unvergäng- liches und bleibendes Denkmal gesetzt, wie ein solches aus Stein und Erz nicht besser und dauerhafter sein kann. Ganz besonders auch haben Sie Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Fürsorge den Finanzen des Bezirks zugewandt. Die vielen großen und neuen Aufgaben, die Sie in Angriff genommen und durch- geführt haben, haben einen erheblichen Geldbedarf verursacht. Sie haben es aber meisterhaft verstanden, die finanzielle Kraft des Bezirks außerordentlich zu schonen und die Gabel dort aufzubringen, wo es dem Bezirke nichts oder nicht viel kostete. Ich habe mir in stillen Stunden oft, wenn ich die Art der Mittelbeschaffung sah, gesagt, es ist ja gut für den Bezirk, für die Allgemeinheit aber schade, daß unser Amtshauptmann nicht Finanzminister ist. Er ist der reine Wünscheerluten- gänger, der in seiner feinfühlernden Hand seine Wünsche dort auslöscht, wo für andere unsichtbar die Geld- quellen verborgen liegen. Deshalb ist es uns im Bezirksstag auch leicht geworden, den Vorlagen des Herrn Amtshaupt- mann mit finanzieller Auswirkung ohne große Bedenken zu- zustimmen. Auch sonst haben wir unter seiner Führung gern und freudig gearbeitet, und es wird deshalb nicht Wunder nehmen, daß der Bezirk, als er ganz überraschender Weise die Verfassungspläne erfuhr, alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um die Berordnung wieder rückgängig zu machen. Der Erfolg ist Ihnen ja bekannt. Die Beweggründe, die uns vom Ministerium und vom Herrn Ministerpräsidenten ent- gegengehalten wurden, waren ja für unseren Herrn Amts- hauptmann und für den Bezirk sehr schmeichelhaft, aber die Ruhanwendung, die das Ministerium hieraus gezogen hat, war für uns höchst betrüblich. Wir verlieren unseren hoch- verehrten Herrn Amtshauptmann, und es bleibt uns deshalb heute nur noch übrig, ihm unseren herzlichsten Dank aus- zusprechen. Aus dem Ruhmeskranz aber, den ich hier ge- flochten habe, muß ich doch einige Blätter herausnehmen. Unser Herr Amtshauptmann würde das, was er geleistet hat, nicht haben leisten können, wenn er sich nicht eines echt deutschen, wahrhaft glücklichen Familienlebens erfreuen könnte und dadurch immer neue Kraft zu seinen schweren Amts- pflichten gefunden hätte. Wir sind deshalb auch seiner Familie zu aufrichtigem Danke verbunden, besonders seiner verehrten Frau Gemahlin, und ich bitte unseren Herrn Amtshauptmann, diese Gefühle auch seiner hochverehrten Frau Gemahlin über- mitteln zu wollen.

Als äußeres Zeichen unserer Anerkennung und Dankbar- keit überreichen wir Ihnen, Herr Amtshauptmann, dieses Bild, damit Sie, wenn Sie in Baugen sind und Ihr Blick darauf fällt, gern an Ramenz zurückdenken und an die Zeit, die Sie in unserer Mitte amtlich und gesellschaftlich verlebt haben.“

Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert, das bei den Versammelten brau- sende Widerhall fand. Das von den Mitgliedern des Bezir- kstages gestiftete Bild ist von dem bekannten Baugner Künstler Kolf Friedmann gemalt und zeigt eine prächtige Ansicht von Ramenz mit der Hauptkirche im Vordergrund, der Stadt, dem Rathaus und der mendischen Kirche im Hintergrund.

Mit bewegten Worten dankte der Herr Amtshauptmann für die ihm bereitere Ehrung und die Worte des Herrn Justizrat Voigt, die nur zuviel der Anerkennung enthalten hätten. Denn er habe doch nichts weiter getan, als seine ihm als Staatsbeamten obliegende Pflicht erfüllt. Daß er sie gern und freudig, täglich und stündlich erfüllt habe, das bitte er ihm zu glauben. Es sei ihm stets eine große und ihn beglückende Freude gewesen, hier im Ramenzer Bezirk und für den Ramenzer Bezirk haben schaffen zu dürfen. Die Worte des Herrn Justizrat Voigt über das glückliche Familienleben des Herrn Amtshauptmann als Kraftquelle seiner beruflichen Arbeit bestätigend, führte er dann weiter aus: „Ich habe nur meine Pflicht getan. Und wenn dies von Ihnen

anerkannt wird, so ist das der schönste Lohn, den ich mit hinübernehmen darf in meinen neuen Wirkungskreis. Mein Scheiden von Ramenz bildet einen ersten Abschnitt in meinem beruflichen Leben. Ich glaube, daß ich wohl nie wieder Jahre so tiefer Befriedigung erleben werde, wie es mir hier im Ramenzer Bezirk vergönnt gewesen ist.“

Herr Amtshauptmann Dr. Sievert nahm bei dem nach- folgenden zwanglosen Beisammensein Gelegenheit, noch mit vielen der Herren Gemeindevertreter persönliche Abschieds- grüße auszutauschen, um sich sodann von jedem Einzelnen der Herren noch besonders mit Händedruck zu verabschieden. Sein stets lebenswürdiges Wesen zeigte sich auch in dieser Abschiedsstunde in offensichtlicher Weise.

Der großen Verdienste des Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert um den hiesigen Bezirk haben wir bereits damals gedacht, als seine Veretzung nach Baugen bekannt wurde. Heute bleibt uns nur übrig, ihm noch für das Wohlwollen zu danken, das er auch uns wie überhaupt der Presse gegen- über jederzeit bezeugt hat und das ihn in vieler Hinsicht ihre schwere Aufgabe erleichtert hat. Die besten Wünsche der Ra- menzer Bezirksangehörigen begleiten den Scheidenden und seine Familie in seinen neuen Wirkungskreis. Wir hoffen mit allen denen, die ihm in den letzten Tagen herzliche Abschieds- worte gewidmet haben, daß er unsere Stadt wie den ganzen Bezirk in immerwährendem freundlichen Andenken behalten wird.

Heute vormittag verabschiedete sich Herr Amtshaupt- mann Dr. Sievert noch von den Beamten und An- gestellten der Amtshauptmannschaft, des Bezirksver- bandes, des Arbeitsnachweises und der Gendarmerie des Bezirkes, die sich 12 Uhr im Sitzungssaale der Amts- hauptmannschaft versammelt hatten. Er führte dabei etwa folgendes aus:

So ist nun die letzte Stunde meiner hiesigen Amtszeit ge- kommen. Waren schon die vergangenen Tage ein fortgehettes Abschiednehmen, von den Herren Vertretern der Behörden und der verschiedenen Berufsstände, den Mitgliedern des Bezirks- ausschusses und Bezirksstages, den Herren Bürgermeistern und Gutsvorstehern, so heißt es heute, mich von denen zu trennen, mit denen ich in der Zeit meines Wirkens hier in Ramenz am engsten verbunden war, von meinen lieben Beamten und An- gestellten der Amtshauptmannschaft, des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft, der Arbeitsnachweise, wie auch der Gen- darmarie. Das Scheiden von Ihnen fällt mir besonders schwer. Fühle ich mich mit Ihnen allen doch durch unsere tägliche Zusam- menarbeit aufs innigste verbunden. Unser gemeinsames Schaf- fen und Streben hat immer dem einen Ziel gekostet, dem Wohle unseres lieben Ramenzer Bezirks und seiner Bewohner.

Wenn ich auf die 4 Jahre meiner hiesigen Amtstätigkeit zu- rückblicke so ziehen an mir vorüber Zeiten der Not und enger Sorge, Wirtschaftskrisen mit manchmal bedrückender Arbeits- losigkeit, elementare Naturereignisse, Ueberschwemmungen, Wirt- schaftliche zunehmende Teuerung und vielfältige soziale Bedräng- nisse. Es bedurfte aller Energie und aller Kraft, den Anforde- rungen, die an uns gestellt wurden, gerecht zu werden.

Die neue Gesetzgebung verursachte eine vermehrte Arbeits- last, die unsere Kräfte oft zu übersteigen schienen. Wir haben sie aber gern und freudig auf uns genommen.

Wie ich stets in meiner Arbeit hier in Ramenz tiefste Be- friedigung gefunden habe, so ist dies, wie ich weiß, auch bei Ihnen immer der Fall gewesen. Das Schönste, was es im Leben gibt, ist doch das Helfen. Und das ist ja die wichtigste Aufgabe der Beamten in der Verwaltung. Wenn wir in jedem, der uns amtlich gegenübertritt, immer den Nächsten erblicken, und wir bemüht sind, ihm hilfreich zur Seite zu stehen, so ist dies eine Tätigkeit, die stets beglückend wirkt und uns täglich von neuem die Kraft gibt, deren wir bedürfen.

In der Zeit, die ich hier verbracht habe, haben wir eine besonders große Arbeit durchzuführen gehabt, die Trennung der Bezirksgeschäfte von denen des Staates und den Ausbau und Neuaufbau der Staats- und Bezirksaufgaben.

Wenn dies einigermaßen gelungen ist, so danke ich dies vor allem mit Ihrer treuen Pflichterfüllung, und ich freue mich, Ihnen allen heute am letzten Tage, den ich mit Ihnen zusam- men bin, rückhaltlose Anerkennung sollen zu können.

Gern hätte ich mit Ihnen noch weiter zusammengearbeitet, aber die Staatsregierung hat es anders bestimmt, und ich muß heute von Ihnen scheiden.

Von Herzen danke ich Ihnen für die Unterstützung, die Sie mir stets bereitwillig und unermüdet haben zuteil werden lassen. Gleichzeitig aber spreche ich Ihnen die herzlichsten Wünsche aus für Ihr persönliches Wohl und für Ihr ferneres berufliches Wirken. Möchten die Wünsche, die Sie im Herzen tragen, nach Möglichkeit in Erfüllung gehen; möchte Ihnen und den Ihren vor allem die Gesundheit erhalten bleiben, und möchte auf Ihrer Arbeit auch weiterhin Segen ruhen zum Wohle unseres Bezirks und zu Ihrer eigenen Freude und Be- friedigung. Das ist der Wunsch, den ich Ihnen heute zum Ab- scheid zurufe!

Hierauf ergriff Herr Regierungsrat Dr. Merzdorf namens der Anwesenden das Wort zu etwa folgender An- sprache:

Hochzuverehrender Herr Amtshauptmann!

Unter Ihrer unermüdeten, rastlosen und weitschauenden Führung durfte die Beamten- und Angestelltenchaft freudig mitwirken an der praktischen Durchführung der vielen und großen Gesetzeswerke, die seit der Inflationszeit uns beschert wurden. Ich darf erinnern an die Auseinandersetzung zwischen Staat und Bezirk, auf die Herr Amtshauptmann schon hinwies, auf die Aufgaben, die die neue Gemeindeordnung und die Schul- bezirksgesetzgebung stellten, auf die Durchführung der sozialen Gesetze, die gerade in unserem Bezirke Werte entstehen ließen, die Menschenalter überdauern werden, und nicht zuletzt auf die Gesetzgebung über Arbeitsvermittlung, die mit der Zusamen- fassung unseres gesamten Bezirkes in einem Arbeitsamt Ramenz abschloß.

Die Durchführung aller dieser Gesetze und der sich daraus ergebenden Verordnungen — eine Unmenge könnte ich noch auf- zählen — erforderten und erfordern gerade in unserem Bezirke reiches Wissen, unermüdetes Arbeiten und ununterbrochene Aufmerksamkeit. Es galt bei all Ihrer Arbeit einzig und allein der Erreichung des höchsten Zieles: immer nur das Beste für den Bezirk herauszuholen. Und gerade Ihr Beispiel, hochver- ehrter Herr Amtshauptmann, lehrte uns immer wieder, auch für den Geringsten unseres Bezirkes ein offenes Ohr und Herz zu haben.

Und als Ergebnis dieser hohen, uns allen vorbildlichen Dienst- und Pflichtaufassung haben wir alle, in wie hohem

Wiese Herr Amtshauptmann Verehrung und Liebe aller Volksgenossen zu erringen verstanden und damit auch das Ansehen unserer Behörden und die Stellung jedes einzelnen von uns erhöht und verankert haben.

Aber nicht nur für jeden Bezirksbewohner hatten Herr Amtshauptmann ein offenes Ohr, sondern auch, es ist fast überflüssig, das besonders zu betonen, volles Verständnis für die Belange unserer Beamten und für das Wohl und Wehe jedes einzelnen von uns.

Aus allen diesen Erwägungen heraus wollte und konnte die Beamtenchaft diesen Tag Ihres Ausscheidens nicht lang- und kluglos vorübergehen lassen, und ich wurde deshalb einstim- mig von der gesamten Beamten- und Angestelltenchaft der Amtshauptmannschaft, des Bezirkes, der Gendarmerie und der bisherigen Arbeitsnachweise gebeten, Ihnen nochmals für alles das herzlich zu danken, was Sie der Beamtenchaft als solcher und jedem einzelnen im besonderen gewesen sind. Wir verbin-

den hiermit die Bitte, dieses kleine Geschenk als sichtbares Zeichen unserer Dankbarkeit gütigst anzunehmen, und die aufrichtigsten Wünsche dafür, daß Sie auch im neuen Wirkungs- freis vollste Befriedigung finden möchten, und die herzlichsten Wünsche für Ihre Gesundheit und Wohlergehen und das Ihrer gesamten Familie. Nochmals herzlichsten Dank für alles.

Unter herzlichem Dank für die freundlichen Worte des Herrn Regierungsrat Dr. Merzdorf und die von ihm namens der Beamten und Angestellten überreichte Gabe, ein silbernes Tablett, sowie nochmaligen Wünschen für die Beamten und Angestellten schloß die Feier des Abschiedes des Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert von seiner Beamten- und Angestelltenchaft. Nachmittags versammelte der Herr Amtshauptmann seine Beamten und die Ange- stellten des Bezirksverbandes zu einem geselligen Bei- sammensein auf dem Hutberge.

Die Auswirkungen des Kopenhagener Bankkrachs.

Kopenhagen. Der dänische Handelsminister Sieb- fager hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit den übrigen Mitgliedern der Regierung in der Privatbank- Angelegenheit seinen Abschied eingereicht. Der Ministerrat konnte dem Vorschlag des Handelsministers hinsichtlich einer begrenzten Staatsgarantie für die Engagements der zusammengebrochenen Bank nicht zustimmen.

Neues Explosionsunglück in Italien.

Rom. Kurz nach der Katastrophe von Piacenza, die bereits 13 Todesopfer gefordert hat, hat Italien ein zweites Explosionsunglück zu beklagen, das Freitag in der Dynamit- fabrik von Orbetello erfolgte. Fünf Arbeiter wur- den getötet, fünf weitere verletzt.

Gegen die Schulgeldderhöhung.

Sächsischer Philologentag in Zwickau. Der Sächsische Philologentag hielt seine diesjährige Vertreter- und Hauptversammlung in Zwickau ab. Es wurde beschlossen, alle Bestrebungen zu unterstützen, die darauf abzielen, eine weitere Zersplitterung des höheren Schulwesens, namentlich im Oberbau, zu verhindern. Die Philologenausbildung wurde einer erneuten Prüfung unterzogen. Zur Frage der Schulgeldfreiheit an höheren Schulen wurde folgende Entschlieung angenommen: „Der Sächsische Philologentag hat sich von jeher für die Schulgeldfreiheit der höheren Schule eingesetzt. Er be- dauert daher die geplante Schulgeldderhöhung außerordent- lich, da sie zwangsläufig die ärmeren Schichten von einer gleichmäßigen Beteiligung am deutschen Bildungsgut und damit an der Volksgemeinschaft ausschließt. Wenn aus wirtschaftlichen Gründen eine völlige Schulgeldfreiheit noch nicht möglich ist, so ist aus Gerechtigkeitsgründen die Schulgeld- und Lehrmittelfreiheit für die den Volkss- chulklassen entsprechenden Klassenstufen auf den höheren Stufen zu fordern.“

Die Futtermot.

Schwere Schäden der anhaltenden Dürre. Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für die Oberlausitz und der Kreislandbau machten in einer Versammlung die Vertreter des Wirtschaftsministeriums, des Landesfinanzamtes sowie die Finanz- und Verwal- tungsbehörden und die landwirtschaftlichen Organisations- gremien auf die schweren Schäden der anhaltenden Dürre auf- merksam. Die eingetretene Futtermot zwingt die Land- wirtschaft zur Veräußerung von landwirtschaftlichem Kapital einer Verschleuderung von landwirtschaftlichem Kapital und von Nationalvermögen gleichkommt. Man regte eine von Nationalverwaltung zum Zwecke des Großeinkaufs von billigem Futter und weitgehenden Erlasses der drückenden Steuern an. Steuerfundung und Kreditgewährung kann der hiesigen Landwirtschaft nichts mehr nützen. Die Ver- treter der maßgebenden Behörden haben sich von der Not- lage der sächsischen Oberlausitz überzeugen können und ihre Mitwirkung bei den einzuleitenden Maßnahmen weitest- gehend zugesagt.

Schmerzensind Reichsbahn.

Der Inhalt der Denkschrift über die Betriebssicherheit der Deutschen Reichsbahn. Das Reichsverkehrsministerium hat jetzt die Denkschrift des Arbeitsausschusses zur Untersuchung der Betriebssicherheit der Deutschen Reichsbahn veröffentlicht. Die Zusammenstöße auf den Eisenbahnstraßen haben da- nach gegenüber dem Vergleichsjahr 1913 erheblich abgenom- men, dafür ist jedoch eine Zunahme der Entgleisun- gen zu verzeichnen. Diese Zunahme ist zum großen Teil auf Mängel am Oberbau und an den Fahrzeugen zurück- zuführen, die in der Nachkriegszeit deshalb anwachsen konn- ten, weil die Unterhaltung von Strecke und Wagenmaterial nicht in der erforderlichen Weise durchgeführt werden konnte. Zu der Frage, ob die Sicherheit der Reichsbahn unter Per- sonalmangel leide, kommt der Ausschuss zu der Schlussfolge- rung, daß, gemessen an den Betriebsleistungen, der Per- sonalstand ebenso hoch oder höher als 1913 ist. Der Zustand des technischen Apparates, der in 12 Reichsbahndirektionen geprüft worden ist, als auch der der baulichen Anlagen, der Fahrzeuge und der Sicherungs- einrichtungen wird im allgemeinen als einwandfrei hingestellt, wennschon der Ausschuss hier und da Män- gel und Fehler festgestellt hat. Nach Ansicht der Sachleute sind Brücken und Gleisanlagen in den Nachkriegsjahren den er- höhten Betriebslasten angepaßt worden. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß auf manchen Strecken sich hier und da noch Verbesserungen notwendig machen. Bezüglich der Gleispflege stellt der Ausschuss fest, daß vom wirtschaftlichen Standpunkt aus noch nicht die zweckmäßigsten Arbeitsmethoden eingeführt seien. Für die Erneuerung des Oberbaues müssen jedoch größere Mittel als bisher bereitgestellt werden, um eine dauernde Betriebssicherheit zu erhalten. So ist der Ausschuss der Ansicht, daß auf manchen Strecken sich eine spürbare Ueberalterung bemerkbar mache. Bezüglich der Fahrzeuge ist der Ausschuss zu der Ansicht gekommen, daß diese zwar betriebssicher sind, doch müsse bei der Zugzusammensetzung darauf Rücksicht genommen werden, daß nicht leichte und schwere, hölzerne und eiserne Wagen in einem Zuge durcheinanderlaufen und daß die Wagengattun- gen der Geschwindigkeit des Zuges angepaßt werden. Wirt- schenswert sei jedoch eine beschleunigte Ausmuster- ung überalterter Wagen. Die Lokomotiven sind nach Ansicht des Ausschusses durchweg in gutem Zustand. Die elek- trischen und mechanischen Sicherungsanlagen bedürfen auch der teilweisen Erneuerung. Besondere Aufmerksamkeit hat der Ausschuss den Wege- übergängen in Schienenhöhe zugewandt. Auch hier wird fest- gestellt, daß vereinzelt die Ueberflichtigkeit an den Uebergängen zu wünschen übrig läßt, betont aber, daß die Kraftwagenführer durch erhöhte Auf- merksamkeit ihrerseits die Zahl der Unfälle herabmindern könnten. Der Ausschuss verlangt sogar eine Ergänzung der

bestehenden Vorschriften, weil „das rücksichtslose Fahren der Kraftwagen auf den Landstraßen die eigentliche Ursache der Unfälle auf den Wegübergängen bildet“. Am Ende wird, daß die Reichsbahn in den letzten drei Jahren 1122 Weg- übergänge in Schienenhöhe beseitigt und 1692 neue schienen- freie Kreuzungen angelegt hat.

Das Personal der Reichsbahn tue im Allge- mein seine Pflicht willig und hingebend, und man könne von einer allgemeinen Berärgerung nicht sprechen. Die Re- gelung der Arbeitszeit bedürfe jedoch hier und da der Abänderung, besonders müsse im Interesse für die Betriebsicherheit eine Entlastung des Fahrpersonals ein- treten. Die norddeutschen Beamten hätten mehr Nachdienst- sichten als die süddeutschen Beamten und weniger Ruhe- zeiten oder Ruhetage als die Beamten im Süden.

Tatsachen sprechen lauter als Denkschriften.

Nürnberg. Am Sonnabend früh gegen 1 Uhr er- eignete sich beim Anhalten des beschleunigten Personen- zuges 848 Berlin—München in der Station Lud- wigstadt ein Unfall. Die Zuglokomotive stieß auf den Zug auf. Ein Personenzug entgleiste, und ein Güterwagen wurde beschädigt. Neun Reisende wurden leicht verletzt.

Wichtige Beschlüsse des Verwaltungsrats der Reichspost.

Berlin. Der Arbeitsausschuss des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost stimmte der Herabsetzung von Fern- sprechgebühren zu, wonach die Bezahlung einer Mindestzahl von Ortsgesprächen für jeden Hauptanschluß nicht mehr ver- langt, der einmalige Apparatbeitrag für neue Haupt- und Nebenanschlüsse herabgesetzt wird und die Zahlung eines Zuschusses bei gemeindlichen öffentlichen Fernsprechstellen künftig wegfällt.

Verschiedene Änderungen der Postordnung fanden seine Billigung. Danach soll ständigen Abholern für jedes abgeholte Paket eine Vergütung von 10 Pf. gezahlt und den Empfängern von Nachnahmekarten vor der Einlösung die Einsichtnahme gestattet werden. Die Wertgrenze für unversiegelte Wertpakete wird von 100 RM. auf 300 RM. herauf- und die Behandlungsgebühr von 25 Pf. auf 10 Pf. herabgesetzt.

Prämien für die Entdeckung von Schäden an den Eisenbahnanlagen.

Berlin. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichs- bahngesellschaft veröffentlicht jetzt neue, am 1. Oktober in Kraft tretende Richtlinien für die Gewährung von Prämien bei Entdeckung oder Verhütung von Schäden an Bahnanlagen und Fahrzeugen und bei Ermittlungen und Anzeige von Diebstählen.

Danach erhalten Reichsbahnbedienstete, die an Betriebs- einrichtungen oder Fahrzeugen Schäden entdecken, die die Sicherheit des Betriebes gefährden können, Geldprämien, so- fern besondere Aufmerksamkeit vorliegt und ein weiterer Schaden durch rechtzeitige Anzeige verhütet wird.

Für Ermittlung von Personen, die Fenster scheiben im Personenzug zertrümmert haben, erhalten die Bediensteten eine Prämie bis zu 10 Prozent des Ertragsbeitrages. Außerdem werden außerordentliche Prämien bis zum Be- trag von 200 Mark für jeden Beteiligten an Reichsbahn- bedienstete oder Privatpersonen bewilligt, wenn eine durch die oben bezeichneten Schäden oder aus sonstigem Anlaß unmittelbar drohende Betriebsgefahr durch entschlossenes und zweckmäßiges Handeln rechtzeitig abgewendet oder wesentlich herabgemindert worden ist.

Die gleiche Prämie wird auch bei der Beteiligung an der Bekämpfung von Hochwasserschäden, Schneeverwehungen, Ret- tungs- und Aufräumarbeiten, der Entdeckung und Unter- drückung von Waldbränden, sowie bei der Rettung von Per- sonen aus der Gefahr des Ueberfahrenwerdens, sowie bei der Ermittlung und Anzeige von Diebstählen am Eigentum der Reichsbahn ausbezahlt.

„Graf Zeppelin“ besucht Nord- und Ostdeutschland.

Ende dieser Woche Startbereitschaft für den Amerikaflug.

Friedrichshafen. Sofern das Wetter das Programm Dr. Edeners nicht durchkreuzt, unternimmt das neue Luft- schiff „Graf Zeppelin“ an diesem Dienstag eine 40-Stunden- Fahrt über Nord- und Ostdeutschland.

Dresden. Ueber die große Fahrt des „Graf Ze- ppelein“ am kommenden Dienstag werden dem Telemobil- Sach- sendienst aus Friedrichshafen noch folgende Einzelheiten berichtet: Es ist beabsichtigt, über Ulm und Hof zunächst nach Sachsen zu fahren, wo eine Reihe der größeren Städte aufgesucht werden soll. Von hier aus geht es voraussichtlich weiter nach Schlesien und noch am ersten Tage Berlin. Der Weiterflug dürfte von Berlin aus über die Dittsee nach Kö- nigsberg führen. Weitere bestimmte Pläne, namentlich über den Besuch von Skandinavien oder anderen nördlich liegenden Ländern liegen noch nicht vor. Sie werden vor allem vom Wetter abhängig sein. Die Fahrt dürfte 30—40 Stunden dauern. Zum ersten Male dürfte dabei größere Mengen

Blaugas verwendet werden. Mit der Füllung der Zellen hat man bereits am Sonnabend begonnen. Es werden allerdings nur 5000 bis 6000 Kubikmeter Blaugas mitge- führt werden, während im übrigen in der Hauptache wieder Benzin-Benzol verwendet wird. Für diese Fahrt hat sich das Reichsverkehrsministerium sieben Plätze bestellt; wahr- scheinlich wird auch der Reichsverkehrsminister von Guerdard an der Fahrt teilnehmen. Man rechnet damit, daß bereits im Laufe der kommenden Woche die für die Amerikafahrt nötige Menge Triebgas vorhanden sein wird, sodas schon Ende der Woche das Schiff für die Amerikafahrt klar sein dürfte. Der Zeitpunkt wird natürlich nach den Witterungs- verhältnissen festgesetzt werden. Zurzeit herrscht über Island ein starkes Hoch. Falls sich dieses hält, ist mit günstigen Witterungsverhältnissen für die Ueberfahrt nach Amerika zu rechnen.

Reichskonferenz der Länder-Justizminister.

Berlin. Der Reichsminister der Justiz, Koch-Weser, hat die Justizminister der deutschen Länder zu einer Besprechung eingeladen, die am 24. Oktober in Berlin stattfinden soll. Auf dieser Konferenz soll u. a. behandelt werden die Frage der einheitlichen Ausbildung der Referendare für das ganze Reich und weiterhin werden Fragen der Strafprozessreform zur Beratung stehen.

Neue Gesetze im Reichsernährungsministerium.

Berlin. Wie verlautet, werden dem Reichstag bei seiner kommenden Tagung vom Reichsernährungsministerium ein Reichsmilchgesetz und ein Pflanzenzüchtungsgesetz vor- gelegt werden.

Wiederwahl Dr. Schachts zum Reichsbankpräsidenten.

Berlin. In einer Sitzung des Generalrats der Reichs- bank wurde Reichsbankpräsident Dr. Schacht für eine neue Amtsdauer von vier Jahren einstimmig wiedergewählt. Die gesetzlich vorgeschriebene Befähigung durch den Reichs- präsidenten ist nachgesucht.

Südtirol soll noch mehr entdeutscht werden.

Bozen. In einer außerordentlichen Versammlung des Fascio von Bozen hielten Giarratana und der neue Prä- fect Marzials Aeden, in denen sie den Willen zur rasch- sten Beendigung der vollständigen Italienisierung Südtirols bekundeten. Der Präfect erklärte, es sei nunmehr, zehn Jahre nach dem Kriege, hoch an der Zeit, diesen Italienisierungs- prozess zu vollenden. Giarratana teilte mit, daß die Regie- rung in der Frage des Katechismusunterrichts unnaahgiebig bleiben werde, und daß der deutsche Klerus in Südtirol in Zukunft unter eine schärfere Kontrolle gestellt werden solle.

Aus aller Welt

Schwere Unwetter in Frankreich

Wie der „Montag“ aus Paris meldet, ging in der Nacht zum Sonntag über Paris ein schweres Unwetter nie- der, das große Ueberchwemmungen angebracht hat. Auch aus den Alpen und Dauphine-Departement werden starke Stürme gemeldet. In der Stadt Briancon im Departement des Alpes sind sämtliche Verbindungen unterbrochen. Der Personenzug Briancon—Gap ist entgleist. Im Gebiete von Gap sind die Flüsse über die Ufer getreten.

Zur Vulkankatastrophe auf der Insel Paluveh

Entgegen den ersten Telegrammen, die von 1000 Opfern sprachen, wird nun amtlich bekannt gegeben, daß der vulka- nische Ausbruch des Kraters Kolatinda von 5000 Köpfen der Bevölkerung 176 Todesopfer gefordert hat. Es wurden 6 Dörfer auf dem südlichen Teil der Insel verwüstet. Die Bevölkerung dieser Ortschaften wird nach dem Norden ge- bracht. Da fast alle Fischerboote verloren gingen, ist der Fischfang vorläufig unmöglich. Neue Werkzeuge werden bereits angeschafft. Zur Unterstützung der Bevölkerung wer- den 1000 holländische Gulden als Ergänzung des bestehenden Reservefonds für derartige Katastrophen verlangt. Für die Lebensmittelversorgung, Pflege der Kranken und Verwun- deten, wurden die nötigen Maßnahmen getroffen. Die Be- völkerung der Insel ist noch sehr primitiv.

13 Tote bei einem Eisenbahnunglück in Spanien.

Paris. Bei einem Eisenbahnzusammenstoß bei Madriguera (Spanien) unweit von Algeciras wurden 13 Personen getötet und 85 schwer verletzt.

Gesegneter Appetit. Zum Fest des Dürkheimer Wochen- marktes ist, wie der Statistiker feststellen konnte, in diesem Jahre in Hinsicht des guten Appetites Vortreffliches geleistet worden. Nach amtlichen Angaben wurden im Dürkheimer Schlachthause geschlachtet: neun Ochsen, 15 Bullen, 16 Kühe, elf Kinder, 330 Schweine und 89 Kälber. Getrunken wurden 80 000 Liter offene Weine, 5500 Flaschenweine, 2500 Flaschen Sekt und sogar auch 30 000 Liter Bier. Der Verbrauch in den Wirtschaften der Stadt ist hier nicht mit eingerechnet.

Hotel Schützenhaus
Heute Abend
in der Diele Konzert

Olympia-Theater
Mittwoch, Donnerstag, Freitag 8 Uhr
Harry Piel-Grossfilm
Panik.
— 10 Akte. —
Regie und Hauptdarsteller: Harry Piel.
Einer der besten Harry Piel-Filme! — Unerhörte
Zusammenarbeit mit Raubtieren! — 14 Löwen,
5 Tiger, 4 Eisbären, 4 br. Bären, 1 Kragenbär wirken
in diesem Film mit.
Der Wilderer in der Westentasche
Lustspiel

Bestellungen auf Winterkartoffeln
nimmt entgegen
v. **Hellendorff'sche Oekonomie-Verwaltung**
Rittergut Pulsnitz

Grosse Auswahl
in
Herbst- und Winter-
Mänteln
Kleidern, Blusen.
Kinderkleider
in allen Größen.
Pullover, Strickjacken, Strickkleider

Seidenstoffe
Kleiderstoffe. Kleiderlamas
usw.
empfiehlt äusserst preiswert
Fr. Aug. Näumann
Kamenz

Am Sonntag mittag verschied sanft und ruhig
unsere liebe, gute Mutter
Frau Karoline verw. Schmidt
geb. Oswald
im 87. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
die tieftrauernden Hinterbliebenen
Pulsnitz und Sayda, den 30./9. 28
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr
vom Trauerhause — Schießstraße 20 — aus statt.

Verkaufen ab heute
Flaschen - Milch
von **Hellendorff'sche Oekonomie-**
Verwaltung / Rittergut Pulsnitz

AUS 7 GRÜNDEN
LESE ICH DEN TÜRME

- weil er ein Spiegelbild des Geisteslebens der Gegenwart bietet.
- weil er über alle bedeutsamen Fragen unserer Zeit in Wissenschaft, Kunst, Religion, Politik und Wirtschaft kurz, klar und zusammenfassend unterrichtet.
- weil er neben der Pflege des Geistes auch die Gemütskräfte anregt durch zeitgenössische Dichtungen, erstklassige Erzählungen sowie ausgewählte Bilder und Notenbeilagen.
- weil er in seinem „Tagebuch“ das geschichtlich Bedeutsame und politisch Wesentliche herausgreift.
- weil er auch scharfe Gegner in der „Offenen Halle“ zu Worte kommen lässt.
- weil er die Ehrfurcht vor allem Heiligen, Großen und Erhabenen wahr und volksbewusstes Deutschtum pflegt.
- weil er, unabhängig von der Meinung des Tages, sich nur der Stimme des Gewissens verantwortlich weis.

DER TÜRME
Monatsschrift für Gemüt und Geist
Begründet von J. E. Fehr, von Grothuß
Herausgegeben von Friedrich Lienhard
Preis vierteljährlich RM. 5.— Einzelheft RM. 1.50
Probierheft kostenfrei!
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom
TÜRME-VERLAG Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Frauen und Kinder
zum Kartoffellese
sucht
v. **Hellendorff'sche Oekonomie-Verwaltung**
Rittergut Pulsnitz

Schellfisch
kopfflos
empfiehlt **Greubig**
Dienstag u. Mittwoch
empfehle
blutreichen, kopfflosen
Schellfisch-Goldbarsch
ungefahrene Heeringe
Makrelen, Flundern
- - Lachsringe - -
täglich frische Bücklinge
Jennruf 213 Körner

Schellfisch - Goldbarsch
kopfflos
la. Fischfilet (bratfertig)
la. ungefalt. Fettlinge
frisch eingetroffen bei
Hermann Fühlich
frischen Schellfisch
prima Bücklinge
Preiselbeeren
empfiehlt
Curt Opitz

Wir verzinsen Spareinlagen
auch an **Nichtmitglieder** bis auf Weiteres mit 7 %
Unsere Geschäftsräume befinden sich
am Bahnhof Pulsnitz (Verladestraße)
Spar-, Kredit- und Bezugsverein
Pulsnitz
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Kleine Anzeigen
im **Pulsnitzer Tage-**
blatt sind von unüber-
trefflicher **Wirksamkeit**

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 1. Oktober

Anf.trieb	Schlachtvieh- Gattung	Werkstoffen	Preis für 50 kg in RM Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht	Ver- schänt- gang	
207	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	64-58	108	langsam
		2. ältere	44-50	90		
		b) sonstige vollfleischige	1. junge	38-42	78	
		2. ältere	30-34	68		
292	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1.	54-58	97	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemähtete	1.	46-51	88	
		c) fleischige	1.	40-43	80	
		d) gering gemähtete	1.	40-43	80	
420	C. Röhre	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1.	46-52	89	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemähtete	1.	37-43	76	
		c) fleischige	1.	28-33	76	
		d) gering gemähtete	1.	24-26	66	
72	D. Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1.	52-56	93	langsam
		b) sonstige vollfleischige	1.	42-48	87	
E. Ferkel mäßig gemähtes Jungvieh						
738	II. Rälber	a) Doppellender, beste Mast	1.	77-81	121	langsam
		b) beste Mast- und Saughälber	1.	68-74	118	
		c) mittlere Mast- und Saughälber	1.	60-65	114	
		d) geringe Rälber	1.	—	—	
		e) geringste Rälber	1.	—	—	
761	III. Schafe	a) beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 1. Weidenmast	1.	62-68	130	langsam
		2. Stallmast	1.	—	—	
		b) mittl. Mastlämmer, alt. Mastlämmer und gutgemähtete Schafe	1.	54-59	120	
		c) fleischige Schafschöckel	1.	44-52	113	
3100	IV. Schweine	a) Fettschweine über 300 Pfund	1.	79	99	langsam
		b) Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	1.	78-79	101	
		c) Vollfleischige von 200-240 Pfd.	1.	75-77	101	
		d) Vollfleischige von 160-200 Pfd.	1.	72-74	101	
		e) Fleischige von 120-160 Pfd.	1.	70-71	101	
5500		f) Fleischige unter 120 Pfd.	1.	68-71	93	

Sonne und Mond.
I. 10. Sonne U. 6.01, U. 17.37; Mond U. 18.41, U. 8.14

Aus dem Gerichtssaal
Wenn man sich beim Offenbarungseid irrt
Das Schwurgericht Leipzig hat am 6. März 1928 den Landwirt Heinrich Gehrmann wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Gehrmann hat sich am 15. Januar 1928 bei der Ablegung eines Offenbarungseides in Bad Naußitz erheblich zu seinem Gunsten geirrt, indem er nämlich unter Eid erklärte, eine Uhr mit Kette, die sich im Gehrmannschen Haushalt befände, sei das Besitztum seiner Frau. Im Verlauf der Vorverhandlungen zur Ablegung des Eides ist aber festgestellt und protokolliert worden, daß Gehrmann eine silberne Uhr mit Kette bei der Ablegung des Eides gemeint hat. Die Uhr, die tatsächlich seiner Frau gehört, war eine goldene Damenuhr mit goldener Kette. Zu seinem Unglück wurde weiterhin festgestellt, daß er nicht lange vor Ablegung des Offenbarungseides die Uhr mit Kette, die im Eid enthalten war, veräußert hat, daß sie also zu seinem Eigentum gehört haben mußte. Inzwischen hatte er sie auch wieder eingelöst. Die beim Reichsgericht eingelegte Revision gegen das Urteil des Schwurgerichtes ist vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts unter Vorsitz des Präsidenten Reichert am Freitag verworfen worden.

Voraussichtliche Witterung
Landeswetterwarte Dresden
(Nachdruck verboten)
Teils stürker teils leicht bewölkt, im Gebirge drückende Nebelbildung, wobei es zu leichten Niederschlägen kommen kann. Bevorstehende Nacht sehr kühl und bodenfrö. Tagestemperatur etwas höher als heute, schwache bis mäßige Winde aus westlicher Richtung.

Druck-Vericht des Pulsnitzer Tageblattes
Dresden, 1. Oktober, mittags 12⁰⁰ Uhr. (T.-U.)
50 000 Werstarbeiter im Streik
Hamburg. Die Arbeit auf der Seeschiffswerft ist am Montag Vormittag von den Werstarbeitern nicht wieder aufgenommen worden. Diese haben vielmehr der von der Gewerkschaft ausgegebenen Streikparole in vollem Umfange Folge geleistet.

Greif zu!
„Lebewohl“
das beste Mittel gegen
Hühneraugen
und **Hornhaut**
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben bei **Max Jentsch, Centraldrogerie, Langestr. 32**



Bulsnitzer Tageblatt

Montag, 1. Oktober 1928

Beilage zu Nr. 230

80. Jahrgang

Entweder gemeinsame Seeabrüstung oder gemeinsame Aufrüstung.

Der Inhalt der amerikanischen Note auf das englisch-französische Flottenabkommen und seine Auslegung.

Die amerikanische Note, die die Antwort auf das französisch-englische Flottenabkommen enthält, wird in französischen und englischen diplomatischen Kreisen und natürlich in der Presse lebhaft erörtert. Die amerikanische Note ist durchwegs höflich gehalten. Aber sie weist trotzdem ziemlich nachdrücklich darauf hin, daß das englisch-französische Flottenabkommen gegen die Abmachungen über die Seerüstungsbeschränkungen verstößt. So z. B. sehe das Abkommen weder für Kreuzer mit sechs Zolligen Geschützen noch für Zerstörer oder Raubboote von 600 Tonnen und darunter eine Beschränkung vor, während doch gerade diese Kreuzer die größte Zahl der zur Zeit in der Welt vorhandenen Kampfschiffe darstelle. Die Note Amerikas schließt mit dem Hinweis, daß die englisch-französischen Vereinbarungen zu einem Anwachsen des Wettbewerbs zur See führen würden, was für die gesamte Wirtschaft unheilvoll wäre.

Coolidge's Randbemerkungen.

Die deutliche Ablehnung, die aus der amerikanischen Note spricht, wird noch bekräftigt durch eine Äußerung des Präsidenten Coolidge. Coolidge erklärte, die Note sei eins der wichtigsten diplomatischen Dokumente Amerikas seit der Zeit des Waffenstillstandes und zeige deutlich an, daß Amerika es keinesfalls zulassen werde, daß seine Flotte den Flotten anderer Mächte unterlegen sei. Immerhin habe die Note

die Tür für weitere Verhandlungen nicht zugeklappt, aber die Voraussetzung für eine Verständigung zwischen Amerika, England und Frankreich sei, daß das englisch-französische Flottenabkommen zerrissen würde. Nur wenn man den amerikanischen Flottenbedürfnissen Rechnung trüge, könne sich Amerika an den Verhandlungen beteiligen. Deshalb erwarte Amerika nunmehr Vorschläge von England und Frankreich; sie müßten aber erfolgen, bevor die nächste Abrüstungskonferenz zusammentrete.

Der Eindruck der Note in England und Frankreich.

In englischen Regierungskreisen wird die amerikanische Note als freundlich, aber zurückhaltend bezeichnet. Die englischen Blätter loben die Aufrichtigkeit des amerikanischen Angebotes, in Erörterungen einzutreten und begrüßen es, daß Amerika überhaupt den Wunsch hat, weitere Erörterungen über die Flottenfrage aufzunehmen. In französischen diplomatischen Kreisen ist die Auffassung geteilt. Die einen wollen aus der Note herauslesen, daß Amerika den Wunsch habe, eine starke Flotte aufrechtzuerhalten, die anderen befürchten, daß die französische Seerüstung erheblich eingeschränkt werden müßte. Die französische Presse liest aus der Note nicht den Wunsch nach Beschränkung, sondern nur nach Offenlegung der Rüstungen.

Die sächsische Verwaltungsreform.

Das sächsische Gesamtministerium beschäftigte sich auf Grund der bisherigen Vorarbeiten erstmalig mit der geplanten Verwaltungsreform. Bei den Beratungen, an denen auch der Verfasser der bekannten Denkschrift zur sächsischen Verwaltungsreform, der Präsident des Staats-

rechnungshofes Dr. Schied, teilnahm, handelte es sich um eine vorbereitende Erörterung einzelner Probleme der geplanten Reform, der weitere Sitzungen des Gesamtkabinetts folgen dürften.

Nach den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ haben sich die Meinungen über die Frage der Verringerung der Abgeordnetenanzahl im Sächsischen Landtag soweit geklärt, daß man nicht an eine schematische Herabsetzung der Abgeordnetenanzahl denke, sondern durch eine Erhöhung der Wahlziffer zu einer Verringerung der Abgeordnetenanzahl kommen wolle. In der Frage der Aufhebung der Kreishauptmannschaften sollen erst Untersuchungen über die praktische Auswirkung einer solchen Maßnahme angestellt werden, bevor man endgültig an die Lösung dieses Problems herangehe.

Abbau der Schlachtsteuer in Sachsen.

Finanzminister Weber erklärte, daß er die Absicht habe, an den lange geplanten Abbau der Schlachtsteuer heranzugehen. Eine sofortige Befreiung sei nicht möglich. Man werde wahrscheinlich so vorgehen müssen, daß man nach und nach gewisse Gattungen aus der Steuer herausnehme. Weil der Abbau der Schlachtsteuer, die im Vorjahre 12 Millionen Mark erbracht habe, schon lange beabsichtigt sei, habe man die Steuer im neuen Etat nur mit 10,5 Millionen Mark eingesezt, so daß sich, wenn man mit dem Abbau etwa am 1. Januar 1929 beginne, keine Schädigung des Staates ergebe. Im Etatsjahr 1929-30 lasse sich freilich ein Ausfall nicht vermeiden. Das Gesamtministerium bereite eine entsprechende Vorlage für das Gesamtkabinet vor.

Die Auflösung der Staatspolizeiverwaltung.

Aus Anlaß der mit Ablauf dieses Monats erfolgenden Auflösung der sächsischen Staatspolizeiverwaltung hatte sich die Beamtenschaft zu einer schlichten Feier im Sitzungssaal zusammengefunden. Der Leiter der Staatspolizeiverwaltung, Oberregierungsrat Dr. Grunewald, richtete Worte des Dankes und des Abschiedes an die Beamten. Er wies darauf hin, daß es sich im Laufe der Zeit als zweckmäßig erwiesen habe, den größten Teil der Amtsgeschäfte der am 1. Dezember 1922 errichteten Staatspolizeiverwaltung wieder in das Innenministerium zu verlegen, während ein Teil der bisherigen Aufgaben an die Polizeipräsidien übergehe. Er betonte, daß die Auflösung der Staatspolizeiverwaltung auch einen Schritt auf dem Wege zur Durchführung der Verwaltungsreform bedeute. Ein Teil der Beamtenschaft gehe auf das Innenministerium über, eine größere Zahl von Beamtenstellen werde in Zukunft einspart. Die jetzigen Inhaber dieser Stellen würden in andere Behörden versetzt, bei denen Stellen frei seien.

Nachdem der Behördenvorstand den nach rund vierjähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden Assistentenleiter unter Worten warmsten Dankes verabschiedet und der Beamtenschaft für ihre Mitarbeit gedankt hatte, sprach der letzte Vorsitzende des Beamtenschaftsausses, Verwaltungsinспекtor Blüthgen, Oberregierungsrat Dr. Grunewald den Dank der Beamtenschaft für das stets erwiesene Entgegenkommen aus.

Infolge der Neuordnung werden versetzt: die Oberregierungsräte Dr. Grunewald und Bracker, Oberpolizei-

medizinalrat Dr. Trautmann, Polizeioberst v. Kracht, die Regierungsräte Ficker und Müller, Gendarmemajor v. Hartmann, Polizeimajor Beder, die Polizeihauptleute Haase und Mosch zum Ministerium des Innern, Regierungsrat Dr. Mosig v. Ahrenfeld zum Landesstrafamt, Polizeimajor Melchior, Polizeihauptmann Jädel und Regierungsrat v. Kirchmann zum Polizeipräsidium Dresden, Regierungsrat Kops in den einstweiligen Ruhestand.

Kunstleben in Bulsnitz

Franz-Schubert-Feier

„Wahrlich, in dem wohnt ein göttlicher Funke!“ so soll der todfranke Beethoven ausgerufen haben, als er einige Schubert-Feder durchgesehen hatte. Ob es nun göttliche Funken waren? Nein, wir wissen es heute nach 100 Jahren genau: In Schubert wohnte göttliche Kraft, die Voraussetzung und das Fundament jedes Künstlerturns. Und wenn das selbst Beethoven nicht reflexlos erkannte, so lag das daran, daß das Leben Franz Schuberts in aller Verborgenheit dahinfließ, daß die Allgemeinheit den Meister kaum kannte. Es gab ja auch damals in Desterreich, dem tonangebenden Musiklande, zuviel Musiker, als daß man sie alle kannte und erkannte. Um so selbstverständlicher ist es, daß die Nachwelt das gut macht, was die Generationen vor ihr versahen. Und wenn nun auch bei uns eine Schubert-Feier in solch großem Stille veranstaltet wurde, wie es die Singgemeinschaft der Arbeiter-Gesangsvereine von Bulsnitz und Umgegend tat unter der Leitung ihres trefflichen Dirigenten Erich Nitsche, so haben alle Kreise, ob Kenner oder Laien, gleichwohl welchen Sängerbänden sie angehören, den Veranstaltung für eine solche ehrende Tat und künstlerische Erbauung zu danken. Und das tut man doppelt gern, wenn eine solche Feier reflexlos gelungen ist; denn das sel von vornherein gesagt, die Schubert-Feier der Singgemeinschaft der hiesigen Arbeiter-Gesangsvereine stand auf hohem künstlerischen Niveau; das Programm war ein außerordentliches. Die „Unvollendete“, die Symphonie h-moll eröffnete den Abend. Sie zeigt uns Schubert auf der erreichten Höhe des Sinfonikers. Erich Nitsche, der nicht nur hier, sondern in allen Werken die Tempi ziemlich drängend nahm — darunter litt leider in den Instrumentalwerken so manche Klarheit der Streicher — hatte das große Kaufmann-Orchester völlig in seiner Hand und arbeitete die dynamischen Schattierungen recht geschickt heraus, was ihm ganz reizend bei der Ballettmusik gelang. Es wäre sträflich und zeigte weniger Erfahrung, wenn man angesichts der reflexlos hingabe aller Mitwirkenden auf Kleinigkeiten und Einzelheiten eingehen wollte. Daß bei einem Musikabend, der sich aus sechs Ortschaften zusammensetzt, in denen die einzelnen Vereine wiederum ihren eigenen Dirigenten haben, der Gesang nicht so abgerundet sein kann, als wenn es eben nur ein Chor wäre, ist selbstverständlich. Um so mehr mußte man sich freuen, wie präzis die Einträge kamen und der Chor Ton hielt, was bei manchen Chören wie „Das Dörschen“ mit den Sechzehnelbewegungen im *andantino* und im „Nachtgesang im Walde“ mit den alterierten Akkorden nicht leicht sein dürfte. Die Singgemeinschaft der Arbeiter-Gesangsvereine von Bulsnitz und Umgegend hat durch die Schubert-Feier gezeigt, daß auch sie deutsche Künstler feiert, deren Schöpfungen als Götzboten schließlich den Erdball zur Ehre des deutschen Namens umwandern. Und dafür sollen wir ihr warme Anerkennung und danken ihr am meisten. Art. Hoppe.

Kunstleben in Dresden

Das erste Sinfoniekonzert Reihe A der Staatskapelle

am Freitag unter der Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch brachte eine herrlich abgetunte Wiederholung von Beethovens Leonore-Ouvertüre Nr. 3, die großen Beifall auslieferte. Die Aufmerksamkeit der Debussy sind in erster Linie expressiv; ich gefasst, sie leiden an einer gewissen Monotonie, die tiefere Interesse nicht aufkommen läßt. Als Neuheit, die größter Anerkennung würdig ist, hat Fritz Busch eine Sinfonie in e-Moll op. 38 seines Bruders Adolf Busch. Der Komponist geht hier vollkommen eigene Wege trotz der stilistischen Verwandtschaft mit Brahms und Bruckner. Der Höhepunkt des großartig angelegten Werkes ist der zweite Satz in cis-Moll. Der Komponist konnte stürmische Jubildigungen entgegennehmen, ebenso das Orchester mit Fritz Busch. E. K.



Roman von J. Schneider-Förstl.

68. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Immer näher kam das Gesicht draußen. Immer näher. Nun wachte seine Gestalt vor ihr auf. Groß! Hager! Wuchs ins Riesenhafte. Seine Hände klammerten sich um ihren Arm und drückten sie nieder. Tief, immer tiefer! Sie wollte rufen und sich von seinem Griff befreien. Nun legten sich seine Finger um ihren Hals. Fest. Noch fester! „Mutter!“

Mit einem Köcheln schlug Lisa zu Boden und fiel schwer gegen die Ecke eines Schrankes. Die wohlthuend weichen Hände tiefster Bewußtlosigkeit hüllten sie ein. Und draußen tropfte der Regen lautlos von Baum und Strauch. Gierig sog die Wurzeln all das Naß in sich. Ein leises, geheimnisvolles Rausen wab durch die Zweige. Vom Wald herüber rauschten die Weiztannen. Ganz leicht wiegen sich ihre Wipfel und hörten kaum das ferne Rollen. Wetterleuchten zuckte traumverloren am Westhimmel.

Durch das offene Fenster schlich der Nachtwind und spielte mit tosenden Händen um das blasse Gesicht des armen, jungen Weibes, das noch immer am Boden lag. Klein-Herbert erwachte und rief mit seinem Kinderstimmen nach der Mutter. Sie hörte ihn nicht. Schlaftrunken fielen ihm die Augen wieder zu.

Vom Dom Pabburg herauf, durch die Nachstille und vom Ostwind getragen, kamen zwölfw dumpfe, halbverschwommene Glodentöne. St. Anton auf der Höhe wiederholte sie. Dann ein fernes Rollen — Kanonendonner vom Wall der Festung — ein tiefes Rot am westlichen Himmel! „Brand!“

Noch einmal ein Rollen — und wieder! — „Großfeuer!“ Schloß Buchheim stand in Flammen.

Von Pabburg jagten die Feuerlöschautomobile. Von allen Seiten rückten Löschzüge an. Kommandorufe erklangen. In Frauenstein fiel die Kunde wie ein Blitz. Eberhard war verreis, auch Hans von Heshingen. Nur Trude war allein zu Hause.

Hartmann sprang aus dem Bette; Hemd und Hose und eine Lederweste darüber, jagte er auf seinem Braunen nach Buchheim hinüber. „Trude!“ war sein einziger Gedanke. Kaum vom Pferde gesprungen, fragte er nach ihr. Niemand wußte von der jungen Frau, niemand hatte sie gesehen.

Also hinein in die brennende Lohe! Der Weg durch die Halle war versperrt. Ein Flammenmeer schnitt ihm jedes Vordringen ab. Die Leiter hinauf! Er wußte, wo Trudes Schlafzimmer lag. Der breite, teppichbelegte Gang war ein rauchendes, qualmendes Feuermeer. Mit beiden Fäusten stieß er gegen die Türe.

„Trude!“ Kein Laut kam von innen. War sie erstickt? Krachend splitterte die Türfüllung. Mit einem Sprung stand Hartmann vor ihrem Bett und riß die Befinnungslohe an sich. Erstickend der Qualm. Durch den Korridor zurückzukommen war unmöglich. Er stieß das Fenster auf und rief ein helles Kommando in den menschenwimmelnden Hof. Ein Sprungtuch spannte sich fast im gleichen Augenblick. Mit sicherem Wurf fiel Trudes Körper in dem Tuch auf.

Ueber Hartmann begann es zu bersten und zu krachen. Ruch! Er mußte leben um seines Weibes willen. Sein Tod war auch der seiner Frau. Seine Kinder! Vollwaisen. Ein Ruf von unten. Ein donnerndes Krachen. Das Sprungtuch spannte sich zum zweitenmale. Zu spät! Hartmann hatte den Sprung eine Sekunde zu früh gemacht. Mit schwerem Fall traf sein Körper unten auf. Leblos blieb er liegen. Sanitäter eilten herbei und trugen ihn seitwärts in den Park.

Als Trude aus ihrer Betäubung erwachte und die brennende Lohe sah, schrie sie jammernd auf. „Wer hat mich herausgeholt?“ stammelte sie.

Dr. Penzl, der mit der Kolonne gekommen war, bengte sich über sie. „Ihr Schwager, Frau von Heshingen,“ sagte er und schwieg dann.

Trudes Augen suchten nach ihm. „Wo ist er?“ fragte sie bittend.

Ein Sanitäter trat zu Hofrat Penzl und meldete: „Alles bereit zum Transport des Herrn Baron von Hartmann. Wohin soll er gebracht werden?“

Trudes Augen öffneten sich schreckhaft, mit beiden Händen griff sie nach Penzls Arm. „Ist er tot? — Mein Schwager tot?“

„Nein! Beruhigen Sie sich! Ich hoffe, daß er zu retten ist!“

„Lassen Sie mich zu ihm!“ jammerte sie. „Lassen Sie mich zu ihm!“

Sie schnellte auf und lief dem Sanitäter nach, der eben raschen Schrittes einer Baumgruppe zueilte. Sie sah eine Bahre, die am Boden stand, ein totenbleiches Gesicht mit geschlossenen Augen. „Heinz! — O, Heinz! —“

Tränenüberströmte neigte sich ihr Antlitz über das seine, immer näher, bis ihre Lippen auf seinen festgeschlossenen, stummen Mund trafen. O, nur ein Ton! Nur ein einziger Laut! Es wurde ihr nichts. Er lag wie ein Toter, die beiden Arme hatte man behutsam dicht an seinen wunden Körper gebettet.

Dann dachte Trude an ihre Schwester Ruth. Ruth würde sterben daran. Sinnlos vor Angst fiel sie neben der Tragbahre in die Knie. „Heinz! O, Heinz! —“

Dr. Penzl schalt, als er sie klagen hörte. „Das dürfen Sie nicht, Frau von Heshingen! Auf mit der Bahre! Nach Pabburg in die Klinik! Das Sanitätsauto steht vorne an der Wegbiegung!“

„Nicht! O, nicht! Bringen Sie meinen Schwager nach Frauenstein!“ bat sie angsterfüllt. „Nicht nach Pabburg! Wenn meine Schwester ihn vermisst, tut sie sich ein Leid an!“

(Fortsetzung folgt.)



Sport.

Das Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweden in Kopenhagen endete mit einem glücklich zu nennenden 2:0 (1:0)-Sieg der schwedischen Mannschaft.

Der Handball-Länderkampf Deutschland-Österreich in Halle endete mit einem überlegenen 8:4-Sieg der Deutschen. Schon bei Halbzeit hatten die deutschen Vertreter mit 4:1 die Führung.

Der deutsch-dänische Boglerkamp in Kopenhagen brachte der deutschen Mannschaft mit 5:3 einen knappen Sieg. In den einzelnen Gewichtsklassen waren erfolgreich: Fliegengewicht: Jørgensen-Dänemark; Bantamgewicht: Siglarst-Deutschland; Federgewicht: Profazi-Deutschland; Leichtgewicht: Raas-Dänemark; Weltergewicht: Volkmar-Deutschland; Mittelgewicht: Ludvigsen-Dänemark; Halbschwergewicht: Gattowst-Deutschland; Schwergewicht: Schön-rath-Deutschland.

Der Golf-Länderkampf Deutschland-Holland endete in Frankfurt am Main bei gutem Besuch mit dem 6:2-Sieg der Holländer. Die Viererpiele fielen mit 3:0, die Einzelkämpfe mit 3:2 an Holland.

Die Deutschen Tennismeisterschaften der Profis bei Rot-Weiß in Berlin sahen im Einzelspiel erwartungsgemäß den Titelverteidiger Roman Rajuch siegreich. Die Meisterschaft im Doppelspiel gewann ebenfalls Rajuch mit seinem Partner Richter.

Die Deutschen Meisterschaften im Mannschaftsfechten ergaben am Schlußtag, an dem die Wettkämpfe auf Säbel ausgetragen wurden, weitere Erfolge der Hermannia-Frankfurt a. Main. Zweiter wurde Offenbacher F. C. 1863 vor Hamburger F. C. Die Meisterschaft auf Degen gewann ebenfalls Hermannia-Frankfurt vor Offenbacher F. C. 1863 und Stuttgarter F. C. Hermannia ist also dreifacher Mannschaftsmeister.

Der Punktsteg des Koblenzer Heeser II über den Europameister Delarge war das Hauptereignis der Düsseldorf-Berufsboglerkämpfe, die vor zirka 2000 Besuchern stattfanden. Die übrigen Kämpfe endeten bereits vor der Distanz. Gühring-Röhl schlug Chaumont-Belgien in der dritten Runde durch technischen k.o. Die Bantamgewichtsausscheidung gewann der Kasseler Ulmeroth, indem er den Berliner Luft in der dritten Runde zur Aufgabe zwang. Die Weltergewichtsausscheidung zwischen Mohr-Düsseldorf und Rüdiger-Hamburg endete unentschieden, während die Federgewichtsausscheidung den Duisburger Gohres über den Bremer Paulke als Sieger sah.

Fußball im Reich. In der Reichshauptstadt konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Meisterschafts-Revanche Hamburger S. V. — Hertha B. S. C., die vor 15 000 Zuschauern mit einem sicheren 5:3-Sieg der Berliner endete. Von den Verbandsspielen sind zwei Resultate bemerkenswert: Tennis Borussia — S. V. 92 2:2, Viktoria 89 — Preußen 6:0. — Die „Runde der Jahn“ brachte zwei große Ueber-raschungen. Holstein Kiel wurde von St. Georg mit 4:3 geschlagen und Viktoria wurde von Ottenien mit 3:1 besiegt. St. Pauli Sport schlug Union Altona mit 6:1. Von den norddeutschen Privatspielen sind zu erwähnen der 2:1-Sieg von U. B. T. S. Bremen über Hannover 96 und die

1:4-Niederlage von Werder-Bremen durch Altona 93. — Das für die Baltik-Meisterschaft günstige Spiel B. f. B. Königsberg — S. Bg. Memel endete 3:3, so daß die Entscheidung weiterhin offen bleibt. — Aus Mitteldeutschland werden einige überraschende Ergebnisse gemeldet: B. f. B. Leipzig — Sportfreunde Markranstädt 1:2, Dresdener S. C. — Fußballring Dresden 1:2, B. f. L. Zwickau — Meerane 07 5:0. — In Westdeutschland siegten fast durchweg die Favoriten. Köln-Gülz 07 triumphierte über den B. f. B. Aachen mit 3:0, Turu Düsseldorf schlug Langerfeld mit 1:0.

Die Abschluß-Radrennen auf der Berliner Olympia-Bahn zeigten folgende Ergebnisse: den „Großen Abschiedspreis“ gewann Bauer 5 P. vor Kofellen 4 P. und Lewanow 3 P. „Die Matadore“, ein Dauerrennen in zwei Läufen über 50 Kilometer, ergab totes Rennen zwischen Kreuer und Sawall, die je 5 P. erzielten. Den „Großen Herbstpreis“ konnte Sawall in 43:04,3 vor Kreuer 360, Bauer 910, Thollembeck 1180 und Kofellen 1240 Meter an sich bringen. Lewanow hatte aufgegeben.

Im Großen Preis der Nationen für Motorräder am Sonntag auf der Mailänder Monza-Bahn, in dem Nuolari (Bianchi) mit 130,335 Kilometer-Std. die beste Zeit des Tages fuhr, schnitten die teilnehmenden Deutschen erfolgreich ab. Geiß (DKW) siegte mit einem Stundendurchschnitt von 115,04 Kilometer in der Klasse 175 Kubikzentimeter, Klein (DKW) wurde in der Klasse bis 500 Kubikzentimeter Zweiter.

Im Großen Preis von Karlsdorf, dem größten Berliner Hindernisrennen, gab es „totes Rennen“ zwischen Dorn II und Bandola, die Immelman mit einem Kopf und den Franzosen Die Diplomat mit 6 Längen schlugen. Der Toto zahlte auf Sie 26 bzw. 22.

Radreport. Auf der Autorenbahn Mont Chéry bei Paris gelang es dem belgischen Dauerfahrer Leon Vandervorst, den Weltrekord im Radfahren hinter Motorführung über eine Stunde mit 122,771 Kilometer zu verbessern.

Lauf um die Welt. Montag 10 Uhr startete in Berlin Franz Dzindek, der im vergangenen Jahre eine Vostschiff der ostpreussischen Bevölkerung an den Reichspräsidenten von Hindenburg überbrachte, in Berlin zu einem „Lauf um die Welt“. Der Hindenburg-Läufer läuft über Potsdam, Magdeburg durch Thüringen nach München, und weiter über Wien, Budapest, Konstantinopel, Kairo, Jerusalem, Teheran, Afghanistan. Zu Schiff wird Australien erreicht, im Lauf durchquert. Ueberfährt nach San Francisco, Lauf durch Nordamerika. Zu Schiff nach Holland zurück und zu Fuß nach Berlin, wo der Läufer im Oktober 1929 einzutreffen gedenkt.

Heymann schlägt den Engländer Harry Grosley nach Punkten. In Dortmund gelang es gestern dem deutschen Schwergewichtmeister Ludwig Heymann den Engländer Grosley knapp nach Punkten zu schlagen.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 29. September

Dresden. Bei etwas regerer Kauflust, aber kleinem Geschäft, konnte sich auch am Wochenschluß die freundliche Stimmung der Börse erhalten. Begehrte waren vor allem Glasfabrik-Werke, die 11 Prozent gewinnen konnten, Soma plus 5, Großenhainer Weibühl plus 6,5, Brauerei Kiefer Ciche plus 5, Linaner Werke plus 2,75, Commerz- und Privatbank

und Dresdner Bank sowie Dortmunder Ritter und Hensbed-Brauerei, ebenso Vereinigte Photo je plus 2, Darmstädter Bank und Plauener Cardinen plus je 2,5 Prozent. Einbußen erlitten von geringfügigem Ausmaß nur einzelne Werte.

Leipzig. Obgleich der Ultimo als überwinden anzusehen ist, setzte das Geschäft an der Leipziger Effektenbörse am Wochenschluß nur zögernd ein. Die Beteiligung aufstrebender Kreise war die denkbar kleinste, so daß die Umsätze nur auf geringe Kundenorders beschränkten. Anleihen unbeeinträchtigt.

Chemnitz. Die hiesige Börse zeigte zum Wochenschluß ein freundliches und zuversichtliches Aussehen; allerdings verlief das Geschäft außerordentlich ruhig. Auf der ganzen Linie setzte sich die Aufwärtsbewegung der Kurse fort und nur vereinzelt waren belanglose Abstriche festzustellen. Darmstädter Bank konnte ihren Kursstand um 3 Prozent erhöhen. Auch Deutsche Bank und Commerz- und Privatbank sowie Schönherr, Sachsenwerk, Hage-Stammkatten, Wanderer, Thüringer Gas und Mimosa waren leicht befestigt.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, int., 74,5 Rg. 206 bis 212; Roggen, hiesiger, 70 Rg. 222-228; Sandroggen, 71 Rg. 224-230; Sommergerste, int. 240-260; Wintergerste 208-218; Hafer 245-265; Mais, amerik. 208-220; Mais, Ciquantun 216-220; Raps 320-330; Erbsen 330-430. Die ämtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Die Stimmung war zu Beginn ziemlich zurückhaltend, die Spekulation nahm zum Teil Realisationen zum Wochenschluß vor.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 2. September, 28. September. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combad 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 4 1/2, Madrid 6, Oslo 5 1/2, Paris 8 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Effektenmarkt.

Der Anleihemarkt war vollkommen vernachlässigt. Von ausländischen Renten waren Rumänen angeboten. Banken: Eine erhebliche Kursaufbesserung erzielten Mittel-deutsche Creditbank, die bisher kaum beachtet waren, 210 (plus 7). Montanwerte: Bevorzugt waben Oberbedarf, Kalkal-tien: Die Hauptleistung erzielten Salzfürth mit 490,50 (plus 11). Chemiewerte: Farbenindustrie fliegen um fast 2 Prozent auf 268,25 und Oberfots auf 113,50. Auch Rütgers stieg (107,50). Elektroaktien: R. W. E. waren 7 Prozent höher. Textilwerte: Nordwolle fliegen auf 197,50.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns: 1000 kg, 29. 9., 28. 9., Mehl 70%, 29. 9., 28. 9. Rows include Weiz., mähr., Sept., Oktob., Dezbr., März, Rogg., mähr., Sept., Oktob., Dezbr., März, Gerste, Brau, Fut., Indusl., Wint., Hafer, mähr., Sept., Oktob., Dezbr., März, Weizen, Berlin.

Eisenbahn-Fahrplan für das Winterhalbjahr 1928/29

Table with columns: Dresden, Arnsdorf, Zittau, Baugen, Arnsdorf, Kamenz, Senftenberg, Rottbus, Berlin. Rows list various routes and times.

Table with columns: Berlin, Rottbus, Senftenberg, Kamenz, Arnsdorf, Baugen, Arnsdorf, Zittau, Arnsdorf, Dresden. Rows list various routes and times.

□ nur am ersten Werktag jeder Woche □ nur am Freitag vor Sonntag □ nur am Sonntag □ nur am Montag □ nur nachts nach Sonntag X nur Werktags

□ nur am ersten Werktag jeder Woche □ nur am Freitag vor Sonntag □ nur am Sonntag □ nur am Montag □ nur nachts nach Sonntag X nur Werktags

Table with columns: Dresden, Arnsdorf, Kamenz, Bischofswerda, Zittau, Dresden. Rows list various routes and times.

Table with columns: Dresden, Zittau, Bischofswerda, Kamenz, Arnsdorf, Dresden, Baugen. Rows list various routes and times.

* nur am ersten Tag jeder Woche † über Lübau

* nur am ersten Werktag jeder Woche † über Lübau

Amstlicher Berliner Schlachthausmarkt. Auftrieb: 2926 Rinder, darunter 1123 Ochsen, 653 Bullen, 1150 Kühe und Färjen, 1923 Kälber, 5781 Schafe, 8741 Schweine, 1425 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 381 Auslandsschweine. Verlaufs bei Rindern ruhig, bei Kälbern glatt, bei Schafen gute Schafstämmer gesucht, sonst ruhig, bei Schweinen schwere Schweine gesucht, sonst glatt. Preise: Ochsen: a) 55-56, b) 50-53, c) 45 bis 48, d) 37-40; Bullen: a) 52-55, b) 48-50, c) 43-46, d) 39 bis 41; Kühe: a) 42-45, b) 32-40, c) 24-30, d) 18-20; Färjen: a) 52-57, b) 46-50, c) 38-44; Fresser: 32-42; Kälber: a) 68-70, b) 60-65, b2) 45-50, c) 42-48, d) 28-40; Schweine: a) 77-79, b) 76, c) 73-75, d) 70-73, e) 66-68, Sauen: 68-69. — Der nächste Markt wird voraussichtlich am Dienstag, dem 2. Oktober, 14 Uhr, verteilt.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkeh zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 192, 2. Qualität 175, abfallende Sorten 158 Rm. Tendenz: Stetig.

Wild- und Wildgeflügelpreise. Wild und Wild-geflügel per 1/2 Kilogramm: Rebhühner Ia 1,25-1,35, do. IIa 1,10-1,20, Rotwild männlich, schwer 0,58-0,62, do. männlich, leicht 0,65-0,68, Damwild männlich, schwer 0,65-0,75, do. männlich, leicht 0,80-0,90, Wildschweine, Keiler —, do. Baden 0,65 bis 0,70, Wildenten Ia Stück 2-2,50, Krickenenten 0,75-1, Rebhühner, junge, inländische, Ia Stück 2,20-2,45, do. IIa 1,20 bis 1,40, do. IIIa —, do. alte, Ia 1,40-1,50, do. IIa 1-1,20. — Geflügel: a) 1,10-1,15, do. IIa 0,90-1, do. junge 1,25 bis 1,30, Hühner, alte 0,80-0,90, Wolga —, Tauben, junge, Ia per Stück 0,70-0,80, do. junge IIa per Stück 0,60-0,60, do. alte 0,60 bis 0,65, Puten, hiesige, —, Gänse, Ia 1,05-1,10, do. IIa 0,85 bis 0,95, Enten, junge, Ia 1,10-1,20, do. IIa 0,80-1, Pouleten Ia 1,30-1,40, do. IIa 1,10-1,20 per 1/2 Kilogramm. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spezen und Provision.

Magdeburger Zuckerlieferungen. Gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26-26,25, Oktober 26, Tendenz: Ruhig.